

Feuerzauber.

Es ist eine im antiken Liebeszauber häufig gebrauchte, ohne weiteres verständliche Formel, der Geliebte möge vom Feuer gebrannt werden, *uratur furens, huius spiritus et cor comburatur, omnia membra totius corporis*, wie es auf der Zaubertafel von Hadrumetum heisst¹; Simaitha wünscht im zweiten Idyll Theokrits οὕτω τοι καὶ Δέλφις ἐνὶ φλογὶ σάρκ' ἀμαθῦνοι (26) und ὡς τάκοιθ' ὑπ' ἔρωτος ὁ Μύνδιος αὐτίκα Δέλφις (39). Aber nicht nur durch einen Liebeszauber, sondern auch durch einen Fluch kann dies verzehrende Feuer im Menschen entfacht werden; unaufhörlich brennt es den Berufenen bis zum Tode oder bis zur Erfüllung einer bestimmten in der Beschwörung ausgesprochenen Bedingung. Der Gebannte zeigt alle Symptome eines hitzigen Fiebers, πυρετός; man kann sich danach mit Schauern eine Vorstellung bilden, welche eine Art von Fieberkuren in gewissen Kreisen des Alterthums geübt wurde². In dem grossen Pariser Zauberpapyrus³ stehen die Flüche βάσταξον αὐτῆς τὸν ὕπνον καὶ δὸς αὐτῇ καύσιν ψυχῆς und φλέξον ἀκοιμήτω πυρὶ τὴν ψυχὴν τῆς δείνα, in einem Leydener καύσον τὴν δείνα ἕως ἀποθάνῃ⁴. Auf einer Bleitafel aus Alexandria⁵ werden neben

¹ Collections du Musée Alaoui I. Série, livr. 5. Paris 1890. S. 58, 59; ähnlich auf der Tafel von Bir-al Djabana S. 63.

² Vgl. z. B. Alexander Trall. ed. Puschmann I S. 407, 437; Denkschr. Wiener Akad. Bd. 42 S. 27; Legrand, Bibl. grecque vulg. II Paris 1881 S. 12 Z. 335 ff.; Soldan, Gesch. d. Hexenprocesse, hsg. v. Heppe 1880 I S. 67, 68; Zeitschr. Deutsch. Morg. Ges. 42 (1888) S. 457, 459, 460.

³ Zeile 2488 und 2767 bei Wessely, Denkschr. d. Wiener Akad. 1888. Ich bemerke, dass ich im Folgenden bei dem grossen Pariser Papyrus nur die Zeile, bei den übrigen Papyri der Wessely'schen Publikation auch die Seiten citiren werde.

⁴ Jahrb. f. Philologie. Supplbd. XVI S. 818 Z. 22.

⁵ Rhein. Mus. 18 (1863) S. 563. Ich bemerke beiläufig, dass das

bestimmt bezeichneten Gottheiten zuletzt alle Dämonen, die sich an dem Ort der Beschwörung befinden, angerufen συνέχετέ μοι τῷ Ἰωνικῷ¹ Ἀννιανοῦ τὴν ἰσχὺν τὴν δύναμιν, ἵνα μοι συλλάβη[σ]τε αὐτὸν καὶ παράδοιτε ἀώροις², ἵνα κατὰ τὴν ἔξοχον αὐτοῦ τὰς σάρκας τὰ νεύρα τὰ μέλη τὴν ψυχὴν. In dem bilinguen Papyrus aus Theben³ wird Typhon angerufen βάδισον καὶ κατάβαλε τὸν δεῖνα ρίγει καὶ πυρε[τ]ῶ. Im CIG. I 916 wird den unterirdischen Göttern ein Heroon zum Schutz empfohlen und gegen den Frevler am Grabe der Fluch geschleudert μὴ γῆ βατὴ μὴ θάλασσα πλωτὴ ἔσται, ἀλλὰ ἐκριζωθήσεται παγγενεῖ· πᾶσι τοῖς κακοῖς πείραν δώσει, καὶ φρεῖκη καὶ πυρετῶ τριταίῳ καὶ ἐλέφαντι. . . Und mit einem ähnlichen Fluch wird auf einer Grabherme in Euböia der Frevler belastet θεὸς πατάξαι ἀπορίᾳ καὶ πυρετῶ καὶ ρίγει Ἐφην. ἀρχ. 1892 S. 175.

In dem Papyrus Anastasy des British Museum (128 Z. 71 ff., inzwischen publicirt in den Greek Pap. in the Br. Mus. S. 67) ist uns eine Vorschrift für die Beschwörung eines Diebes erhalten. Sie lautet:

Λαβῶν βοτάνην χέλκβει καὶ βούγλωσσον⁴ ὕλισον καὶ τὰ ἐκπιάσματα καῦσον καὶ μείζον τῷ χυλῷ χρηστῶς⁵ καὶ γράφε⁶ εἰς τοῖχον⁷ οὐάτιον⁸. Καὶ λαβῶν ξύλον πανουργικόν⁹ γλύψον

unverständliche ὑπὸ τοῦ σποδέσεως νεκηθῆ Zeile 26 natürlich ὑπὸ τοῦς πόδες ἔως νεκηθῆ zu lesen ist.

¹ Er ist der Beschwörende.

² Zu den ἄωροι Dilthey, Rhein. Mus. 25 (1870) S. 334.

³ Reuvens, Lettres à Letronne sur les pap. bilingues, Leide 1830 S. 39. *Ῥεῦνς κτλ ες*

⁴ Zu χέλκβει vgl. Goodwin, Publ. of the Cambridge soc. II 1852 S. 35; zu βούγλωσσον Lenz, Botanik d. alten Griechen und Römer 1859 S. 534.

⁵ P. P . ⁶ P. γρ. ⁷ P. τοιχο-.

⁸ P. χω εν αυτοις . Empfiehlt sich meine Aenderung auch nicht gerade paläographisch, so wird sie doch dem Sinne nach unbedingt gefordert: eine Abbildung des οὐάτιον wird unter den hier ausgelassenen Zauberworten Zeile 83—86 gegeben. Es handelt sich um eine Tottenbeschwörung, das folgende ἐξορκίωσις bezieht sich auf den Totten-dämon; unter dem τοῖχος wird also die Wand des Grabmals zu verstehen sein, das οὐάτιον soll das Ohr des Todten vorstellen. Bei Heliodor Aeth. VI 14 singt die Zauberin dem Todten ins Ohr und belebt ihn dadurch; ähnlich 2165. Kenyon erkennt in der Zeichnung eine freilich nicht genaue Darstellung des utat, des symbolic eye of the Sun — God Horus; ist daraus im griechischen οὐάτιον geworden?

⁹ P. πανουργικο-. Man erinnert sich an unser Galgenholz (den

σφύραν καὶ ἐν¹ ταύτῃ κρούε· εἰς τὸ οὖς λέγων [τ]ὸν λόγον· ἔξορκίζω σε κατὰ τῶν ἁγίων ὀνομάτων² . . . παράδος τὸν κλέπτην τὸν κλέψαντά τι· ὅσον κρούω τὸ οὐάτιον σφύρη ταύτῃ, ὁ τοῦ κλέπτου ὀφθαλμὸς³ κρούεσθω καὶ φλεγμαινέσθω ἄχρι οὐ αὐτὸν μνηύση. Λέγων ταῦτα κρούε τῇ σφύρῃ.

Der Fluch gilt also nur so lange, bis der Dieb sich selbst angibt und zugleich natürlich das entwendete Gut zurückerstattet.

Dieselbe Bedeutung haben, wie jetzt ohne weiteres klar ist, eine Reihe der im Temenos der Demeter zu Knidos gefundenen Defixionen. Sie wurden früher ganz falsch verstanden; Bechtel hat zuerst das den Fluch enthaltende Wort richtig erkannt und gedeutet, doch unbekannt mit unseren Analogien seine Erklärung nur zweifelnd zu geben gewagt⁴. Die Inschrift 3540 lautet: [Ἀνα]τίθημι Δάματρι καὶ Κούραι τὸν κατ' ἐμοῦ [ε]ἴπ[α]ντα, ὅτι ἐγὼ τῷ ἐμῷ ἀνδ[ρὶ] φάρμακα ποιῶ . . . Ἀνα[βαῖ] παρὰ Δάματρα πεπρημένος μετὰ τῶν ἄλλων [ιδίω]ν πάντων ἔξαγορεύω . . . Wie der Dieb so lange Schmerz und Brennen im Auge empfinden soll, bis er sich angibt, soll hier der Verläumder so lange vom Feuer gebrannt werden, bis er zur Demeter geht und seine Schuld eingesteht. Ganz ähnlich ist 3536; in

ἦλος ἔσταυρωμένου bei Alex. Trall. ed. Puschmann I 567 kennen noch heute die Diebe als zauberkräftig, s. Chr. Rochlitz, Wesen u. Treiben der Gauner, Leipzig 1846 S. 18); doch ist hier vermuthlich ein bestimmter zauberkräftiger Baum gemeint. Oder ist an die Mandragorá zu denken? Vgl. C. Meyer, Aberglaube des Mittelalters 1884, S. 63.

¹ ἐν ebenso 2514 βραχίονι ἐν ψ ἐπιθύσεις. Der Gebrauch ist häufig in der LXX, den Apokryphen und dem N. T., z. B. Exod. 17, 5 βάβδον ἐν ἧ ἑπάταξας τὸν ποταμόν.

² Die nun Zeile 78—91 folgenden Zauberworte mit der Abbildung des Ohres habe ich als für unsere Untersuchung unwesentlich fortgelassen.

³ Auf das Auge des Diebes ist es auch in deutschen Beschwörungen abgesehen. Bartsch, Sagen aus Mecklenburg II (1880) S. 322, 323: Schmiede verstehen Dieben (und anderen Personen) das Auge auszuschmieden. Durch eine unbekannt Formel bannen sie den Dieb und muss er stille halten, bis durch eine weitere, von fortwährendem Schmieden (vgl. κρούε τῇ σφύρῃ) begleitete Formel das Auge ausgeschmiedet ist, wodurch er blind wird. Vgl. ebendort S. 332 Nr. 1606 und Zeitschrift f. Ethnologie XXV (1893) S. 30 Nr. 25.

⁴ Samml. d. griech. Dialekt-Inschr. III Heft IV, 1 S. 233 ff.

dem unleserlichen Wort Zeile 23 steckt ἔξομολογοῦσα oder ἔξομολογουμένα, wie ebenfalls bereits Bechtel vermuthete. Πεπρημένος kehrt in derselben Bedeutung wieder in 3537, 3543, 3544¹.

Zu den wirkungsvollsten Beschwörungen gehören solche, bei denen irgend ein Gegenstand gleichsam symbolisch in denselben Zustand versetzt wird, den man auf einen Menschen heraufbeschwören will. Die verschiedensten Objekte können bei diesem Zauber verwerthet werden; wir finden bei den Griechen sowohl zauberkräftige Pflanzen und Instrumente dazu verwandt, wie Abbildungen des zu Bannenden, überhaupt Dinge, die in irgend einer bestimmten Beziehung zu ihm stehen². Aber auch jeder beliebige Gegenstand kann, ohne dass eine nähere Beziehung erkennbar wäre, des Menschen Stelle vertreten; eine bestimmte Formel genügt, um ihm die gewünschte Kraft zu verleihen. So finden wir bei dieser Art des Zaubers verwandt Lorbeer und Myrrhe, den Bannkreisel wie das Bild des zu Bannenden oder seine Fussspur³; aber auch ein beliebiges Stück

¹ Desgleichen auf der Inschrift der Erasippe aus Epidauros [κακῶς] εἶχε τὰ γαστέρα καὶ ἐπέπρητο δλα. Baunack, Studien I 143 hat dazu richtig bemerkt: wohl im Sinne von πυρρῆταιν, πυρρῆταιν. Es bedeutet durch die Entzündung ganz entkräftet.

² Interessant ist ein mecklenburgischer Zauber, bei welchem die Beziehung zu dem zu Bannenden auf folgende Weise hergestellt wird. Ein todter Vogel — am besten eignet sich dazu eine Krähe — wird wie eine menschliche Leiche gekleidet, in eine Schachtel gelegt und durch eine Art von Taufformel im Namen der Dreieinigkeit mit dem vollständigen Vor- und Zunamen des Menschen belegt, der durch diese Art Hexerei getödtet werden soll. Dann wird die Brust des Vogels mit so vielen Nadeln durchstochen, als darauf Raum finden und hierauf die Schachtel mit demselben begraben an einem Orte, auf den nicht Sonnen- oder Mondlicht fällt. So wie allmählich die Leiche des Vogels vergeht, stirbt langsam der Mensch dahin, dessen Namen man ihm gegeben. Bartsch, Sagen aus Mecklenburg II 329 Nr. 1596. Zu dieser Namentgebung vergl. Grimm, Deutsche Mythol. II⁴ 914. Die einfache Nennung des Namens genügt bei dem höchst originellen Prügelzauber Zeitschr. f. Ethnologie XXV (1893) S. 38 Nr. 58.

³ Das deutet Lucian ἐταιρ. διὰλ. 4 an; ganz gewöhnlich ist es in deutschen Zaubergebräuchen. Schlägt man dort, wo ein Dieb mit dem Gestohlenen hindurch gegangen ist, Nägel (vom Kirchhof) ein, so treffen sie ihn, Frischbier, Hexenspruch und Zauberbann 1870 S. 115, 116. — In allem, was der Dieb berührt hat, steckt eine geheimnissvolle Macht über ihn. Legt man einen geretteten Theil des Gestohlenen

Wachs, Thon, Mehl, im deutschen Zauber auch Glas, im neu-griechischen einen Strick u. s. w.

Ein Recept für einen Feuerzauber mit einer Myrrhe bietet der grosse Pariser Papyrus Z. 1496 ff. Ich lasse dasselbe mit kurzen Erläuterungen hier folgen.

Ἄγωγῆ ἐπὶ Ζυμόρνης¹ ἐπιθουμένης. Ἐπιθύων ἐπὶ ἀνθρώπων δίωκε² τὸν λόγον³. Λόγος· Σὺ εἶ Ζυμόρνα ἢ πικρά, ἢ χαλεπή, ἢ καταλλάσσουσα τοὺς μαχομένους, ἢ φρύγουσα καὶ ἀναγκάζουσα φιλεῖν τοὺς μὴ προσποιουμένους τὸν ἔρωτα. Πάντες σε λέγουσιν Ζυμόρναν, ἐγὼ δὲ λέγω σε σαρκοφάγον⁴ καὶ φλογικὴν τῆς καρδίας. Οὐ πέμπω σε μακρὰν εἰς τὴν Ἀραβίαν, οὐ πέμπω σε εἰς Βαβυλῶνα, ἀλλὰ πέμπω σε⁵ πρὸς τὴν δεῖνα⁶ τῆς δεῖνα⁷, ἵνα μοι διακονήσης πρὸς αὐτήν, ἵνα μοι ἄξης αὐτήν. Εἰ κάθηται, μὴ καθήσθω, εἰ λαλεῖ πρὸς τινα, μὴ λαλείτω⁸, εἰ ἐμβλέπει τινὶ, μὴ ἐμβλεπέτω, εἰ προσέρχεταιί τι, μὴ προσερχέσθω, εἰ περιπατεῖ, μὴ περιπατείτω, εἰ πίνει⁹, μὴ πινέ-

unter die Ziegel des Herdes und brennt Donnerstag nach dem Abend Espenholz darauf, so reiben unbekannte übernatürliche Einflüsse den Dieb auf, wie das Feuer und die Hitze allmählich das Verwahrte angreifen, Töppen, Aberglauben aus Masuren 1867 S. 59.

¹ Ueber die Myrrhe vgl. Lenz, Botanik S. 213, 669, Murr, Pflanzenwelt in der griech. Mythol. 1890 S. 76.

² διώκω in der Bedeutung hersagen ist ausser in diesen Papyri (es findet sich noch Zeile 585, 926, 958, S. 137 Z. 408 und Abhdlg. d. Berl. Akad. 1865 S. 154 Z. 146) mir nicht nachzuweisen gelungen. Vielleicht deutet das 'Verfolgen' auf ein lautloses Hersagen, vgl. Grimm, Deutsche Mythol. II⁴ 1174, Bartsch, a. a. O. II S. 318 und dazu im Pariser Pap. 745 λέγε ἀτόνω φθόγγω ἵνα μὴ ἀκούσῃ. Das überlieferte αυτων ist natürlich falsch.

³ P. λ.

⁴ Vgl. Dieterich, Nekyia S. 52.

⁵ Ich erinnere hier an die orphische ἐπωδή, von der die Satyrn im Kyklops reden 646—648; man sieht auch hier, aus welchen Kreisen die Vorbilder für diese Beschwörungen herkommen.

⁶ Der Pap. bietet dafür stets Δ , was ich im Folgenden nicht mehr anmerke.

⁷ Der Name der Mutter ist stehend in diesen Zauberformeln, vgl. Heim in den Jahrb. f. Philologie 19 Supplbd. 1893 S. 474 A. 1, Bullettino comunale Serie II tom. 9 (1881) S. 169, Zeitschrift d. deutschen morgenl. Ges. 42 (1888) S. 460 (A. 2).

⁸ Aehnliche Formeln bei Dieterich, Jahrb. f. Philol. 16 Supplbd. S. 791.

⁹ In einem modernen italienischen Liebeszauber finden sich die

τω¹, εἰ ἐσθίει, μὴ ἐσθιέτω, εἰ καταφιλεῖ τινα, μὴ καταφιλείτω, εἰ τέρπεται ἰνι ἡδονῇ, μὴ τερπέσθω, εἰ κοιμάται, μὴ κοιμάσθω· ἀλλ' ἐμὲ μόνον² τὸν δεῖνα κατὰ νοῦν ἐχέτω, ἐμοῦ μόνου ἐπιθυμείτω, ἐμὲ μόνον στεργέτω³, τὰ ἐμὰ θελήματα πάντα ποιείτω. Μὴ εἰσέλθῃς αὐτῆς διὰ τῶν ὀμμάτων, μὴ διὰ τῶν⁴ πλευρῶν, μὴ διὰ τῶν ὀνύχων, μηδὲ διὰ τοῦ ὀμφαλοῦ, μηδὲ διὰ τῶν μελῶν, ἀλλὰ διὰ τῆς ψυχῆς καὶ ἔμμεινον αὐτῆς τῇ καρδίᾳ⁵ καὶ καῦσον αὐτῆς τὰ σπλάγχνα, τὸ στήθος, τὸ ἦπαρ, τὸ πνεῦμα, τὰ ὄστα, τοὺς μυελούς, ἕως ἔλθῃ πρὸς ἐμὲ τὸν δεῖνα φιλοῦσά με καὶ ποιήσῃ πάντα τὰ θελήματά μου· ὅτι ἔξορκίζω σε, Ζμύρνα, κατὰ τῶν τριῶν ὀνομάτων ανοχω αβρασαῆ τρω καὶ τὸν ἐπακολουθότερον καὶ τὸν ἰσχυρότερον κορμειωθ ἰαω σαβωθ ἀδωναι, ἴνα μοι τὰς ἐντολὰς⁶ ἐπιτελέσῃς, Ζμύρνα. Ὡς ἐγὼ σε κατακάω⁷ καὶ δυνατὴ εἶ⁸, οὕτω ἦς φιλῶ τῆς δεῖνα κατάκαυσον τὸν ἐγκέφαλον, ἔκκαυσον καὶ ἔκστρεψον αὐτῆς τὰ σπλάγχνα, ἔκσταξον αὐτῆς τὸ αἷμα, ἕως ἔλθῃ πρὸς ἐμὲ τὸν δεῖνα τῆς δεῖνα. Ὀρκίζω σε κατὰ τοῦ⁹ . . ., βάλλω σε εἰς τὸ πῦρ τὸ καόμενον καὶ ὀρκίζω σε κατὰ τοῦ παντοκράτορος θεοῦ¹⁰ ζῶντος ἀεὶ.

Ohne Zweifel geht auf ähnliche antike Quellen eine am

Worte: non possa ne bere ne mangiare, ne banca da sedere ne letto da riposare, fin che me non verrà a ritrovare, Zeit. f. Deutsch. Alterthum VI (1848) S. 300.

¹ P. πινετ

² Vgl. 2757 ff., 2960—61. Theocrit. II 44—46: εἶτε γυνὴ τήνῃ παρακέκλιται εἶτε καὶ ἀνὴρ, τόσσον ἔχει λάθας, ὅσσον πόκα Θησέα φαντὶ ἐν Δία λασθήμεν ἐϋπλοκάμῳ Ἀριάδνας.

³ Vgl. 2557 ff. und unten S. 51 Z. 17, 18.

⁴ P. τω-.

⁵ P. αὐτῆς δια τῆς ψυχῆς καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ. Oder ist das doppelte διὰ τῆς ψυχῆς erträglich und nichts zu ändern?

⁶ Vgl. Wessely zu den griech. Papyri des Louvre . . I Wien 1889 S. 15 zu Zeile 1539. Ich werde diese Schrift im folgenden als 'Nachträge' citiren.

⁷ Vgl. Vergil Ecl. 8, 83: Daphnis me malus urit, ego hanc in Daphnide laurum.

⁸ Auf die Zauberkraft der Myrrhe deuteten schon oben die Worte ἀναγκάζουσα φιλεῖν τοὺς μὴ προσποιουμένους τὸν ἔρωτα, σαρκοφάγος, φλογικὴ καρδίας.

⁹ Die ὀνόματα βαρβαρικά und die hinter ἀεὶ folgenden Beschwörungsformeln haben für uns hier keine Bedeutung.

¹⁰ P. θῦ

Ende eines außerweltten kunst vnd artzney buches¹ in nicht unbedenklichem Latein überlieferte Zaubervorschrift zurück:

Ad amorem in mulieribus.

Vade ad rutam² in die solis ante ortum et perminge eam in nomine eius quam diligis et aspergas sale³ et post occasum fac similiter et effodias eam tota radice, et vade domum et pone eam in calidos cineres (in heiße aschen) dicendo haec verba: el ol omel qui amoris estis magistri, coniuro uos et precipio uobis, ut sicut ista ruta uritur in hac cinere, ita mentem N urificatis in amori meum, ita ut requiem nullum habeat, donec meum voluntatem perfecerit.

Diese Zauber mit der Myrrhe und Raute gehören zur ersten Art der oben angeführten, den Pflanzen wohnt eine geheimnisvolle Zaubermacht inne; für gewöhnlich besitzt der den Menschen vertretende Gegenstand diese Kraft nicht. Die Wirkung beruht allein darin, dass das Objekt mit dem zu Bannenden identificirt wird — am deutlichsten kommt das zum Ausdruck, wenn man ein Bild dasselbe erleiden lässt, was man dem Menschen anzuthun wünscht⁴. Es ist bekannt, welche innige Gemeinschaft zwischen Bild und Mensch bestehend gedacht wurde: die Verpflichtung, die der Hellene einer Gottheit gegenüber fühlte, löste er dadurch ein, dass er ihr sein Bild weihte. Es war gleichsam sein zweites Ich, das er dem Gotte ganz zu eigen gab⁵; und was dem Bilde widerfuhr, galt

¹ In einer Handschrift zu Nürnberg aus dem Ende des XVI. Jhdts., herausg. von Bartsch, Zeit. f. deutsche Mythologie III 1855 S. 328.

² Ueber die Raute vgl. Lenz, Botanik S. 671, Murr, Pflanzenwelt S. 210, Alexander Trall. ed. Puschmann I S. 495, 563.

³ Das Salzstreuen findet sich auch bei Lukian *ἐταίρ. διὰλ.* 4, 5.

⁴ Agrippa v. Nettesheim de occulta philos. II cap. 49: dicunt enim, quod, quatenus imaginum operarii ipsam imaginem afficiunt, eatenus illam similes passiones inferre his, quibus adscriptae sunt, prout illud animus operantis dictaverit.

⁵ Diese stellvertretende Bedeutung des Bildes tritt in einer merkwürdigen Ueberlieferung bei Festus (S. 239 ed. Müller) in ganz eigener Weise hervor: *Pilae et effigies viriles et muliebres ex lana Compitalibus suspendebantur in compitis, quod hunc diem festum esse deorum inferorum, quos vocant Lares, putabant, quibus tot pilae, quot capita servorum, tot effigies, quot essent liberi, ponebantur, ut vivis parcerent et essent his pilis et simulacris contenti.* Vgl. Ovid fasti 6, 159ff.; Macrobius I 7, 31: . . . inferentes Diti non hominum capita sed oscilla ad humanam effigiem arte simulata, et aras Saturninas non mactando

als Vorbedeutung für den, den es darstellte. So reich sind unsere Ueberlieferungen nicht, um erkennen zu lassen, ob ein bestimmtes Material für diese Bilder zur Wirkung des Zaubers wesentlich war; das gewöhnliche ist Wachs, vielleicht nur in seiner Eigenschaft als leicht jeder Behandlung sich fügender und schnell brennbarer Stoff, der vom Feuer ganz und gar, ohne Rest verzehrt werden konnte¹. Bekannt und erst kürzlich wieder behandelt ist die Schilderung des Horaz in der VIII. Satire des I. Buchs 26 ff.². Die Zauberinnen Canidia und Sagana haben zwei Puppen hergestellt, eine *lanea effigies* und eine *cerea, maior lanea, quae poenis compesceret inferiorem; cerea suppliciter stabat servilibus ut quae iam peritura modis*. Es handelt sich um eine Todtenbeschwörung³; das grössere Bild aus Wolle vertritt den

viro sed accensis luminibus excolentes. Ueber diese Bedeutung der Fackeln später.

¹ Das war wesentlich: Simaitha sieht es als gutes Vorzeichen an, dass der Lorbeer *λακεί μέγα καπυρίσσα κήραπίνας ἀφθῆ κοῦδὲ σποδὸν εἶδομεν αὐτὰς* Theokrit II 24. Möglich aber, dass man mit Grimm, Deutsche Myth. II⁴ 1046 eine tiefere Bedeutung in der Anwendung des Wachses zu suchen hat. Aus Wachs waren auch die *πλοῖα* und *ἀνθρωπάρια*, die Nectanebus bei seinem Zauber verwandte, Pseudokallisthenes Cap. 1. Noch im XIV. Jhd. suchte man durch Zerstechen von Wachsbildern das Leben Johanns XXII. zu gefährden, wodurch das Oberhaupt der Kirche in nicht unbedeutende Furcht versetzt zu sein scheint, Raynaldus *annal. eccles. XV. (Coloniae 1691) S. 165 Spalte 1*; von Karl IV. von Frankreich ist ebendort unter dem Jahre 1327 (S. 333 Sp. 2) erzählt, dass einige *perditionis filii* *quasdam sub figura seu typario regio conflare imagines plumbeas vel etiam lapideas fabricarunt seu fabricari fecerunt, ut magicis artibus horrenda maleficia, incantationes et convocationes daemonum . . . exercerent*. Vgl. Schindler, Aberglaube des M. A. 1858 S. 132—134, Grimm, Deutsche Mythol. III⁴ S. 315. Noch die heutigen Griechen üben einen Zauber mit einer Wachspuppe aus, wie aus einer Vorschrift (aus Rhetymna auf Kreta), die mir Herr Prof. G. N. Hatzidakis in Athen gütigst mitgetheilt hat und die ich hier mit seiner Erlaubniss veröffentliche, hervorgeht: Ἀνδρῆκελον κήρινον ὁμοιον τῷ γαμβρῷ (bei Hochzeiten gehen die Liebeszauber natürlich am häufigsten in Scene) *κατασκευάσας ἐνέπηξεν* (der Zauberer) *εἰς αὐτὸ μυρία καρφία ἐπάδων· τόσους πόνους εἰς τὸ κορμὶ τοῦ δεινα*.

² Die Irrthümer Düntzer's (Jahrb. f. Philol. 145 S. 597 ff.), dem die Zauberpapyri gänzlich unbekannt geblieben sind, hat bereits Riess, Rhein. Museum 48 (1893) S. 307 ff. corrigirt.

³ Eine solche ist auch bei Heliodor Aithiop. VI 14 beschrieben.

menten die Rede und demnach mit Sicherheit an Erdstoff zu denken, wie ähnlich Dieterich Abraxas 191 Z. 7 πᾶσα δύναμις οὐσίας vom πῶρ gebraucht ist. Eine verwandte Bedeutung muss die οὐσία μνημείου 435 haben, d. h. Stoff des Grabes, Grabeserde mit allem was ihr vom Todten anhaftet, dasselbe was kurz darauf 448 mit λείψανα σκήνους bezeichnet wird. In diesem Zusammenhang wird die Zauberkraft des καλαβούτης χωροφαγῶν ἐν τοῖς μνημείοις εὕρισκόμενος Wessely, Denkschr. Wiener Akad. Bd. 42 S. 26 Z. 186 verständlich. Von der Wirkung der Grabeserde berichtet Agrippa v. Nettesheim de occulta philos. I Cap. 46: dicitur etiam, quod si mulier accipiat acum inficiatque fimo, deinde involvat luto in quo cadaver humanum defossus fuerit et secum portaverit in panniculo qui fuerit in funere non poterit vir quispiam cum ea coire quam diu secum habuerit. Das geht mit grosser Wahrscheinlichkeit wie die gesammte Wissenschaft Agrippas auf antike Quellen zurück. Aus Böhmen berichtet Wuttke, Deutscher Volksaberglaube² S. 345: Ist die Geliebte gleichgiltig geworden, so nimmt der Bursch um Mitternacht drei Schollen Erde von dem Grabe eines ungetauft gestorbenen Kindes (also τάφος ἄωρου, vgl. unten S. 49 A. 9) und wirft sie ihr über den Kopf, so wird die Liebe wieder wach. (Mehr darüber in Wuttkes Index unter Kirchoferde.) Wir haben jetzt eine Analogie für die ἀγωγὴ ἐπὶ ἠρώων ἢ μονομάχων ἢ βιαιῶν im Paris. 1390ff.: man soll ein Stück Brod hinwerfen an einen Ort, ὅπου ἦρωες ἐσφάγησαν καὶ μονομάχοι καὶ βιαῖοι, dann von diesem Ort κόπρια aufheben und sie ins Haus der Geliebten werfen. Das ist dasselbe wie die οὐσία μνημείου; die Erde, in die etwas von dem Todten übergegangen ist, ist dadurch ebenso zauberkräftig geworden, wie das blutige Tuch eines βιαῖος Alex. Trall. ed. Puschmann I 565. Pap. Paris. 750ff. wird gerathen, einen Sonnenkäfer mit zwölf Strahlen auf bestimmte Weise zu tödten, in ein Glasgefäss zu werfen und zu sagen (763): ἐγὼ σε ἐτέλεσα, ἵνα μοι ἡ σὴ οὐσία γένηται χρήσιμος. Denkt man auch an die innewohnende Kraft, so ist diese doch allein an den todten Körper, also die λείψανα σκήνους des Thieres gebunden. Dasselbe gilt für die οὐσία νεκροῦ κυνός 2578.

Es gibt aber nicht nur οὐσία vom Todten; 2689 und 2875 hören wir von οὐσία κυνός, 2687 von οὐσία κυνοκεφάλου. In anderen Vorschriften begegnet an Stelle dessen κόπρος κυνοκεφάλου 2460 und ἀφόδευμα κυνός oder κροκοδείλου Dieterich Abr. 188 Z. 2 und 9; offenbar ist da κόπρος = οὐσία; der gemeinsame Begriff könnte der der Verwesung sein. Die Anwendung des κόπρος im Zauber überliefert uns nicht nur unsere Papyri, vgl. noch 1440 βόλβιτον βοός μελαίνης, 3096 κόπρος ἱππία, 2651 μυγαλοῦ κόπρος, sondern auch Alex. Trall. ed. Puschmann I 563 κυνός ἀφοδος, II 375, 377 λύκου ἀφόδευμα, I 445 κόπρος αἰλοῦρου; durch eine vollständige Systematisirung dieser Heilmethode hat sich Paullini (Neue heilsame Dreckapotheke, Frankfurt 1697, von der ich besonders auf S. 408 verweise) eine gewisse Unsterblichkeit gesichert. Ueber die abergläubischen Vorstellungen der Diebe von der Wirkung der mumia spiritualis vgl. Avé-Lallemant, das deutsche Gauerthum II 23 ff.

Zweimal wird in den Papyri von der οὐσία (ἢ οὐσία) eines le-

τραχήλου. Γράψον δὲ εἰς τὸ πλάσμα τῆς ἀγομένης¹ ἐπὶ μὲν τῆς κεφαλῆς² ἴσησιαι ἰθιουε βριλωθιων νεβουτοσουαληθ.

beiden Menschen und zwar des zu bannenden gesprochen, 2236: τὴν οὐσίαν ὑπόθεε αὐτῆς, 2088 σοι λέγω τῷ καταχθονίῳ δαίμονι τῷ ἢ οὐσία τῆσδε οὐεσωματίσθη. In dem ou steckt zweifellos ein Fehler, vermuthlich ist zu lesen ἐνεσωματίσθη. Am Ende unseres φιλτροκατάδεσμος wird vorgeschrieben, die beiden Bilder, deren eins mit der οὐσία behaftet ist, in des Todten Grab zu legen; 2088 wäre verständlich, wenn ἐνεσωματίσθη dieselbe Bedeutung haben könnte; dann würde auch auf das ἔχεις τὴν οὐσίαν S. 50 A. 10 ein ganz anderes Licht fallen. Man hat dabei sicher an etwas von der Person zu denken, zu vergleichen wäre bei Legrand bibl. grecque vulg. I S. 187 Z. 562: νὰ χέση τὸ συκώτιν του καὶ ἄλην τὴν οὐσίαν του, einer Stelle, auf die mich Hatzidakis aufmerksam macht. Dass die widerlichsten Gebräuche nicht nur dem germanischen sondern auch dem griechischen Zauber eigen waren, können wir aus dem ἀνθρώπου γόνος Jahrb. f. Philol. Supplbd. 16, 816 und den καταμήνια bei Alex. Trall. II 581 Puschmann sehen.

In allen diesen Fällen ist die οὐσία als einem bestimmten Gegenstand oder Wesen angehörig bezeichnet. Absolut begegnet das Wort an unserer Stelle und in der ἀγωγή ἀγρυπνητικῆ 2943 ff., die ich folgendermassen auffasse. In ein Wachshündchen werden die Augen einer Fledermaus gesetzt, die οὐσία auf eine Nadel gesteckt und diese Nadel so durch die Augen gestochen, ἵνα ἢ οὐσία φαίνεται d. h. sichtbar bleibt. Der Beschwörende bittet die Hekate, ἵνα ἀποβάλῃται τὸ πύρινον ἢ δεῖνα ἐν τῷ ὀφθαλμῷ, d. h. wie die Augen des Thieres von der mit οὐσία bestrichenen Nadel durchstochen sind, so möge die zu Bannende den Glanz ihrer Augen verlieren. Man kann sowohl an den κόπρος wie an den lutus in quo cadaver humanum defossus fuerit denken.

In einem Papyrusfragment endlich, das mir durch Wesselys Güte noch vor der inzwischen erfolgten Publication zugänglich wurde (Denkschr. Wiener Akad. Bd. 42 S. 36 Z. 470) steht ein φίλτρον κάλλιστον ἐπίγραφον ἐπὶ λάμνης κασσιτερίνης τοὺς χαρακτῆρας καὶ τὰ ὀνόματα, καὶ οὐσιάσας (Κενyonθουσιάσας) οἰαδῆποτε οὐσία ἔλιξον καὶ βάλε εἰς θάλασσαν. Wir lernen daraus zweierlei: erstens, dass der Begriff der οὐσία ein immerhin recht umfangreicher war, zweitens, dass man sogar ein Verbum davon gebildet hat, dessen Bedeutung nur sein kann mit οὐσία behaften, d. h. zauberkräftig machen. Die allgemeine Bedeutung Zaubermittel scheint das Wort auch Abhdl. Berl. Akad. 1865 S. 122 Z. 98 zu haben, wo der θεός . . . ὄνειροπομπῆ ἄγει γυναῖκα ἀνδρα δίχα οὐσίας, ἀναρῆι, d. h. doch wohl, auch ohne Anwendung eines derartigen Mittels den Zauber ausführt.

Ich begnüge mich mit dieser Uebersicht; hoffentlich ist ein anderer glücklicher und kann das von mir angedeutete entweder erweisen oder von einer erfreulicheren Seite Licht in dies Dunkel bringen.

¹ D. h. der zu bannenden, vgl. später ἄξον.

² Aehnliche Aufschriften auf Theile der Figur 2398 ff.

ἐπί δὲ τῆς δεξιᾶς ἀκοῆς οὐερμηχαν· ἐπί δὲ τῆς εὐωνύμου λιβαβα
 ἰμαθοθο· ἐπί δὲ τῆς ὄρασεως ἀμουναβρει· ἐπί δὲ τοῦ δεξιοῦ
 ὀφθαλμοῦ ὠρομοθιοαθη· ἐπί δὲ τοῦ ἄλλου χοβουε· ἐπί δὲ
 τῆς δεξιᾶς κλειδὸς ἀδεταμερου· ἐπί δὲ τοῦ δεξιοῦ βραχίονος¹
 ενεψαενεσγαρ²· ἐπί δὲ τοῦ ἄλλου μελχιου μελχιεδια· ἐπί δὲ τῶν
 χειρῶν³ μελχα μελχουαηλ· ἐπί δὲ τοῦ στήθους τὸ ὄνομα τῆς
 ἀγομένης μητρόθεν⁴· ἐπί δὲ τῆς καρδίας βαλαμινθουοθ· καὶ
 ὑπὸ τὸ ὑπογάστριον αοβης αωβαρ⁵· ἐπί δὲ τῆς φύσεως⁶ βλι-
 χιανεοι ουωια· ἐπί δὲ τῆς πυγῆς πισσαδαρα· ἐπί δὲ τῶν πελ-
 μάτων τοῦ μὲν δεξιοῦ ελω· τοῦ ἄλλου⁷ ελαιωος. Καὶ λαβῶν
 δεκατρεῖς βελόνας⁸ χαλκᾶς πῆξον μίαν⁹ ἐπὶ τοῦ ἐγκέφαλου,
 λέγων· περονῶ σου ἡ δεῖνα τὸν ἐγκέφαλον· καὶ δύο εἰς τὰς
 ἀκοὰς, καὶ δύο εἰς τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ μίαν εἰς τὸ στόμα καὶ
 δύο εἰς¹⁰ τὰ ὑποχόνδρια καὶ μίαν εἰς τὰς χεῖρας καὶ δύο εἰς τὰς
 φύσεις καὶ δύο εἰς τὰ πέλματα, καθ' ἅπαξ¹¹ λέγων· περονῶ τὸ
 ποιὸν μέλος τῆς δεῖνα, ὅπως μηδενὸς μνησθῆῖ πλὴν ἐμοῦ μόνου

¹ Vgl. Wessely, Nachträge S. 13 zu Zeile 312.

² Ebendort zu Zeile 313.

³ Die beiden Hände bekommen nur eine Inschrift, weil sie auf dem Rücken zusammengebunden sind.

⁴ Vgl. oben S. 41 A. 7.

⁵ Wessely, Nachträge S. 13 zu Zeile 318.

⁶ φύσις = αἰδοῖον (wie natura), im Neu- und Mittelgriechischen (Ducange) gewöhnlich, kommt in dieser Bedeutung schon bei Nikander vor, vgl. Oder, de Antonino Liberali 1886 S. 33 Nr. 20.

⁷ P. αλλο.

⁸ Das ist die eigentliche Form der defixio. Ovid Amores III 7, 30: et medium tenues in iecur egit acus, vgl. Heroides VI 91, 92, oben S. 40 A. 2 und den neugriechischen Zauber S. 44 A. 1. Danach wird bei Lukian ἔταιρ. διάλ. 4, 4 ὀβελούς statt ὀβολούς zu lesen sein: der Sold ist vorher genannt, die ὀβελοί werden unter den Zauberingredienzien angeführt; freilich werden sie bei der im Folgenden beschriebenen Handlung nicht angewandt. In der Oberpfalz sticht das betrogene Mädchen um Mitternacht in eine unter Beschwörungen angezündete Kerze einige Nadeln und spricht: ich stech' das Licht, ich stech' das Licht, ich stech' das Herz das ich liebe. Wuttke, Deutscher Volksaberglaube² S. 345 Nr. 4.

⁹ P. ᾱ, auch im folgenden Zahlzeichen.

¹⁰ P. σις, Wessely, Nachträge S. 13 zu Zeile 325.

¹¹ Je einmal, d. h. jedesmal beim Durchstechen des betreffenden Theiles (τὸ ποιὸν μέλος), wie es bei dem ersten, dem ἐγκέφαλος, angegeben ist. Für καθ' ἅπαξ in dieser Bedeutung = ἐκάστοτε macht mich

τοῦ δείνα. Καὶ λαβῶν πλάτυμμα μολυβοῦν¹ γράψον τὸν λόγον² καὶ δίωκε³· καὶ συνδήσας τὸ πέταλον⁴ τοῖς ζωδίοις μίτω ἀπὸ ἴστοῦ, ποιήσας ἄμματα τξε⁵ λέγων, ὡς οἶδας⁶, ἀβρασάε κατάσχεσ⁷· τίθεται ἡλίου⁸ δύνοντος παρὰ ἄωρου ἢ βιαίου⁹ θήκην, παρατιθῶν¹⁰ αὐτῷ καὶ τὰ τοῦ καιροῦ ἄνθη.

Λόγος ὁ γραφόμενος καὶ διωκόμενος.

Παρακατατίθεμαι ὑμῖν τοῦτον τὸν κατάδεσμον θεοῖς χθονίοις Ὑεσεμιγάδων¹¹ καὶ κούρη Περσεφόνη Ἐρεσχιδάλ καὶ Ἀδώνιδι τῷ βαρβαριθα, Ἐρμῆ καταχθονίῳ θουοθρωκενταζεψευα

W. Schulze auf 2 Stellen der Aprophthegmata patrum bei Cotelierius Monum. eccles. gr. I 614 B und 619 C aufmerksam κατὰ ἅπαε ὑπάγειε und ὑμεῖς καθ' ἅπαε ἀναβαίνετε = jedesmal.

¹ Blei ist das beste Material für Defixionen, aus Blei sind die Tafeln von Knidos, Alexandria, Cypem. Vgl. Dieterich, Jahrb. f. Philol. Supplb. 16 S. 789.

² P. τον λογον τον αυτον. Der λόγος folgt aber erst unten, der Zusatz ist also zu streichen.

³ Vgl. oben S. 41 A. 2.

⁴ D. h. das Bleitäfelchen.

⁵ Zu den ἄμματα vgl. O. Hirschfeld, de incantamentis 1863 S. 43 A. 4. τξε = 365, vgl. Dieterich, Abraxas S. 182 Z. 25: σὺ εἶ ὁ ἀριθμὸς τοῦ ἐνιαυτοῦ ἀβρασάε. Ebenfalls 365 Knoten werden in einen schwarzen Faden geknüpft, Denkschr. Wiener Akad. Bd. 42 S. 35 Z. 460.

⁶ Ebenso ὡς οἶδες 1442, οὐκ ἀγνοεῖς S. 50 Z. 243.

⁷ D. h. binde, banne, vgl. unten S. 51 A. 12 und S. 55 δένω τῆ νόφῃ καὶ τὸ γαμβρό.

⁸ P. ε .

⁹ An das Grab werden die Bilder mit dem Täfelchen gelegt (vgl. 2215, 2220 κατορύξεις ἐπὶ ἄωρου θήκην, καταχύσεις εἰς ἄωρου μνήμα), weil die Todtendämonen den Zauber vollbringen sollen, wie in Knidos die Zaubertafeln im Temenos der Demeter, welcher der Schuldige überantwortet war, aufgehängt oder vergraben wurden. Die ἄωροι (unten θεοὶ genannt) und βαιοθάνατοι sind die rechten Zauberdämonen, vgl. Dieterich, Jahrb. f. Philol. Supplbd. 16 S. 792 A. 1. Aus den ἄωροι sind bei den Christen die ungetauften Kinder geworden, vgl. A. Sauepe der Indiculus Superstit. 1891 S. 29, Wuttke, Deutscher Volksaberglaube³ S. 17, 44 und öfter.

¹⁰ Construiert, als ob τίθει voranginge; τὰ τοῦ καιροῦ ἄνθη ebenso 2189, 1862. Vgl. Greek Papyri S. 72 Z. 220 ὅσα ἀκμάζει τῶν ὀπωρῶν und Heliodor Aith. VI 14 δάφνη καὶ μαράθρω καταστέψασα.

¹¹ Vgl. Wessely, Nachtr. S. 13 zu Zeile 338. Ὑεσεμιγάδων = Pluton wird neben κόρη Ἐρεσχιδάλ ebenfalls angerufen auf der Bleitafel aus Alexandria Rh. Mus. 18 S. 563. Zur Ereschigal vgl. Roschers Lexikon Sp. 1584 ff.

ερχθαθουμισκονται καλβαναχαμβρη¹ και Ἄνουβιδι κραταιῷ ψιρινθ τῷ τὰς κλειδας² ἔχοντι τῶν καθ' Ἄιδου³ και δαίμοσι καταχθονίοις, θεοῖς ἄωροις δὲ και ἄωραις, μέλλαξι⁴ τε και παρθένοις ἐνιαυτοὺς ἕξ ἐνιαυτῶν, μῆνας ἕκ μηνῶν, ἡμέρας ἕξ ἡμερῶν, ὥρας ἕξ ὥρῶν⁵. Ὅρκίζω πάντα δαίμονας τοὺς ἐν τῷ τόπῳ τούτῳ⁶ συνπαρασταθῆναι τῷ δαίμονι τούτῳ⁷: και ἀνέγειραί μοι σαυτὸν ὅστις ποτ' εἶ, εἴτε ἄρρην εἴτε θῆλυς, και ὑπαγε εἰς πάντα τόπον και εἰς πᾶν ἄμφοδον και εἰς πᾶσαν οἰκίαν και ἄξον και κατάδησον⁸. Ἄξον τὴν δείνα ἦν δείνα⁹ — ἔχεις τὴν οὐσίαν¹⁰ — φιλοῦσάν με τὸν δείνα ὃν ἔτεκεν ἡ δείνα. Μὴ βινηθῆτω, μὴ πυγισθῆτω, μηδὲ πρὸς ἡδονὴν ποιή[σ]ῃ μετ'

¹ Vgl. Wessely, Nachträge zu Zeile 339.

² P. κλιδας. Auf den Bleitafeln aus Cypern wird ebenfalls der καθ' Ἄιδου θυρωρὸς erwähnt, Proceedings Society bibl. archeol. XIII, 1891 S. 174 ff. Vers 1464 unseres Pap. wird neben anderen Gottheiten Aiakos angerufen πυλωρὲ κλειθρῶν τῶν ἀειδίων θάπτον ἀνοιξε, κλιδοῦχέ τε Ἄνουβι φύλαξε, ἀναπέμπατέ μοι τῶν νεκῶν τούτων εἰδῶλα πρὸς ὑπηρεσίαν ἐν τῇ ἄρτι ὥρᾳ ἀνυπερθέτως, ἵνα πορευθέντες ἄξωσί μοι τῷ δείνα τὴν δείνα τῆς δείνα; dann werden neben Iris alle Götter genannt als wartend; dass die Dämonen dem Befehl gehorchen. Ueber Aiakos in dieser Stellung vgl. Rohde, Psyche S. 285 Anm.

³ P. Ἄδου.

⁴ μέλλαξι adultus, adolescens. Ducange. Vgl. Hesych. μέ(λ)αξ.

⁵ D. h. Stunde für Stunde, auf alle Zeit. Vgl. unten S. 51 A. 14 πάση ὥρᾳ τοῦ αἰῶνος.

⁶ CIG. 5858 b: δαίμονες και πνεύματα οἱ ἐν [τῷ τό]πῳ τούτῳ θηλυκῶν και ἀρρενικῶν. Bleitafel aus Alexandria Rh. Mus. 18, 563: δαίμονες οἱ ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ ἐστέ.

⁷ Dieser Todtendämon, in dessen Grab die Bilder gelegt werden, soll in erster Linie den Zauber vollbringen; unter dem oben erwähnten Bilde des Ἄρης καθωπλισμένος wird er also zu verstehen sein, nicht wohl der Beschwörende. Vgl. S. 45 A. 4.

⁸ Vgl. 2490: ἐκδιώξασα αὐτὴν ἀπὸ παντὸς τόπου και πάσης οἰκίας ἄξον αὐτὴν ὡδε πρὸς ἐμέ.

⁹ Die Formel ist zu vervollständigen in τὴν δείνα ἦν ἔτεκεν ἡ δείνα, wie sie im folgenden lautet. Ebenso abgekürzt findet sie sich 2497, 2908, 2930, 2937. Vollständiger ὁ δείνα ὃν ἡ δείνα 527, 2909, 2931 (wo ου in ὃν zu verbessern ist) und Dieterich Abraxas 177 Z. 26. Einfacher τοῦ δείνα τῆς δείνα 588.

¹⁰ Vgl. oben S. 47 A. Doch könnte hier οὐσία auch einfach bedeuten: du hast die Macht dazu und wäre dann zu vergleichen mit ἔχων τὴν ἔξουσίαν bei Dieterich, Jahrb. f. Philologie, Supplbd. 16 S. 802, 7.

ἄλλου ἀνδρὸς¹ εἰ μὴ μετ' ἐμοῦ μόνου τοῦ δεῖνα· ἵνα μὴ δυνηθῆ ἢ δεῖνα μήτε πείν² μήτε φαγεῖν³, μὴ στέργειν, μὴ καρτερεῖν, μὴ εὐσταθῆσαι, μὴ ὕπνου τυχεῖν ἢ δεῖνα ἐκτὸς ἐμοῦ τοῦ δεῖνα· ὅτι σε ἐξορκίζω κατὰ τοῦ ὀνόματος⁴ τοῦ φοβεροῦ καὶ τρομεροῦ, οὐδ' ἢ γῆ ἀκούσα[σ]α τοῦ ὀνόματος ἀνοιγήσεται, οὐ οἱ δαίμονες ἀκούσαντες τοῦ ὀνόματος⁵ ἐνφοβοὶ⁶ φοβηθήσονται, οὐ οἱ ποταμοὶ καὶ αἱ πέτραι ἀκούσαντες τὸ ὄνομα φρίσσονται⁷. Ὀρκίζω σε νεκυδαῖμον, εἴτε ἄρρης εἴτε θήλυς, κατὰ τοῦ βαρβαριθα χενμβραβα⁸ ρουχαμβρα καὶ κατὰ τοῦ αβρατ αβρασαξ σεσεγγεν βαρφαραγγης καὶ κατὰ τοῦ αωιαμαρι ἐνδόξου καὶ κατὰ τοῦ μαρμαεωθ μαρμαραῦωθ μαρμαραωθ μαρεχθανα αμαρζα μαριβεωθ· μὴ μου παρακούσης, νεκυδαῖμον, τῶν ἐντολῶν καὶ τῶν ὀνομάτων⁹, ἀλλ' ἔγειρον μόνον¹⁰ σεαυτὸν ἀπὸ τῆς ἐχούσης σε ἀναπαύσεως ὅστις ποτε εἶ, εἴτε ἄρρης εἴτε θήλυς, καὶ ὕπαγε εἰς πάντα τόπον, εἰς πᾶν ἄμφοδον¹¹, εἰς πᾶσαν οἰκίαν, καὶ ἐνεγκόν μοι τὴν δεῖνα καὶ κατάσχες¹² αὐτῆς τὴν βρώσιν καὶ τὴν πόσιν καὶ μὴ ἐάσης τὴν δεῖνα ἄλλου ἀνδρὸς πείραν λαβεῖν πρὸς ἡδονὴν μηδὲ ἰδίου ἀνδρὸς εἰ μὴ ἐμοῦ μόνου τοῦ δεῖνα. Ἄλλ' ἔλακε τὴν δεῖνα τῶν τριχῶν, τῶν¹³ σπλάγχχνων, τῆς ψυχῆς πρὸς ἐμὲ τὸν δεῖνα πάση ὥρα τοῦ αἰῶνος¹⁴, νυκτὸς καὶ ἡμέρας, μέχρι οὐ ἔλθῃ πρὸς ἐμὲ τὸν δεῖνα, καὶ ἀχώριστός μου μείνη ἢ δεῖνα ποιήσον. Κατάδησον εἰς τὸν¹⁵ ἅπαντα χρόνον τῆς ζωῆς μου καὶ συνανάγκασον τὴν δεῖνα ὑπουργὸν εἶναι μοι τῷ δεῖνα, καὶ μὴ ἀποσκιρτάτω ἀπ' ἐμοῦ ὦραν μίαν τοῦ αἰῶνος. Ἐάν μοι

¹ Der gleiche Wunsch 2740 ff.

² Ebenso ist die Form überliefert im Leydener Pap. bei Dieterich Abraxas 192 Z. 8 und im Pariser 1824 καταπείν; 2656 πειεῖν. Vgl. Nov. Test. ed. Tischendorf III⁸ S. 123.

³ Vgl. oben S. 41/42.

⁴ P. □.

⁵ Vgl. Wessely, Nachtr. zu Zeile 357.

⁶ P. εν φοβου verb. v. Wessely. Zu der Formel vgl. Dieterich, Jahrb. f. Philol. Supplbd. 16, 774.

⁷ P. φησσονται verbessert von Wessely. δαίμονες φρίσσουσι 2542, 2829.

⁸ Vgl. Wessely, Nachtr. zu Zeile 362.

⁹ P. ονομ.

¹⁰ Gewöhnlicher ἔγειρόν μοι σεαυτὸν S. 72 Z. 74. Vgl. oben S. 50 Z. 6, 7.

¹¹ P. ἀμφοδο—.

¹² Vgl. Dieterich, Abraxas S. 197 Z. 4; oben S. 49, 7.

¹³ P. τω—.

¹⁴ Vgl. oben S. 50 A. 5. ¹⁵ P. το—.

τοῦτο τελέσης, ἀναπαύσω σε ταχέως. Ἐγὼ γάρ¹ εἰμι² βαρ-
 βαραδωναι ὁ τὰ ἄστρα κρύβων³, ὁ λαμπροφεγγῆς οὐρανοῦ κρα-
 τῶν, ὁ κύριος κόσμου . . .⁴ ἄξον, κατὰδῃσον τὴν δείνα φιλοῦσαν,
 ἐρώσαν, τὸν δείνα ποθοῦσαν κοί⁻⁵· ὅτι ὀρκίζω σε, νεκυδαίμον,
 κατὰ τοῦ φοβεροῦ μεγάλου . . .⁶, ἵνα μοι⁷ ἄξης τὴν δείνα, καὶ
 κεφαλὴν κεφαλῇ κολλήσῃ καὶ χεῖλα χεῖλεσι⁸ συνάψῃ καὶ γα-

¹ Vgl. Wessely, Nachträge zu Zeile 385 (Druckfehler 386).

² Der Beschwörende identificirt sich mit dem höchsten Gotte (ebenso 1018) und spricht in seinem Namen, insofern er auch über ihn Macht hat; er erhält dieselbe durch die später angegebene ἐξαιτήσις Zeile 434 ff. Vgl. Burckhardt, Zeit Constantins² S. 221, Dieterich, Abraxas 136 A. 1.

³ Vulgäre Form für κρύπτων.

⁴ Die sieben und eine halbe Zeile füllenden Zauberworte sind ausgelassen.

⁵ κοί⁻ findet sich in dieser Abkürzung sehr häufig im Pariser Papyrus. Aus einigen Stellen ergibt sich mit Sicherheit, dass es an der Stelle eingefügt ist, an der man eine genauere Mittheilung über den Wunsch des Beschwörenden erwartet, z. B. 273 ἐπιτρέψῃς δὲ γενέσθαι κοί⁻ 1476 ποιοῦντα τὸ δείνα πρᾶγμα κοί⁻, ebenso 1483 u. 1495. In der Verbindung mit τὸ δείνα πρᾶγμα findet sich im Papyrus Mimaut bei Wessely S. 142 Z. 76 [ποίησον τὸ δείνα πρ[ᾶγμα] κοίνα, ebenso Z. 84, gewöhnlicher in vollerer Form [ποίει τ]ὸ δείνα πρᾶγμα κοίνα ὅσα θέλεις 141, 52, γε[v]έσθω αὐτοῖς τὸ δείνα πρᾶγμα κοίνα ὅσα θέλεις ἦδη ἦδη ταχύ ταχύ 143, 122 ff., ebenso [κοί]να ὁ θέλεις 142, 86 und 143, 111. (In dem einen Leydener Papyrus Jahrb. f. Philol. Supplbd. 16, S. 798, 11 steht ὅσα θέλεις an der Stelle, an der sonst κοί⁻ begegnet). Findet sich nun gleichbedeutend im Pariser Pap. 2672 ὅσα δὲ βούλει κοίνα, so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die sonst im Parisinus stets angewendete Kürzung κοί⁻ ebenso in κοίνα ὅσα θέλεις zu ergänzen ist. In der Regel bezeichnet das Wort die Stelle, an welche die speciellen Wünsche in die allgemein gefassten Zauberrecepte hineingehören; bisweilen charakterisirt nur eine Ueberschrift die Art des Zaubers und die Formel ist mit der einfachen Angabe κοί⁻ ganz ins Belieben des Beschwörenden gestellt, z. B. Denkschr. Wiener Akad. Band 42 S. 34 Z. 425, 430 (κάτοχος . . . : θεοὶ κραταιοὶ κατέχετ(ε) κοί⁻ ὅσ' ἂν θέλης.); oft ist, wie auch oben, die Formel zum Theil angegeben, so dass κοί⁻ etwa soviel wie καὶ τὰ λοιπὰ (D. W. A. Band 42 S. 36, 485) bedeutet. Dass kein Verbum darin steckt, wie man zu erwarten geneigt ist, sondern κοινά, folgt aus D. W. A. Bd. 42 S. 26, 202 und 33, 401 καὶ τὰ κοί⁻; es kann also nur bedeuten: alles was du wünschest.

⁶ Zwei Reihen Zauberworte.

⁷ P. μη verb. von Wessely.

⁸ P. χεῖλη^{σαι} Wessely, Nachträge zu Zeile 401.

στέρα γαστρὶ κολλήσῃ καὶ μηρὸν μηρῷ πελάσῃ καὶ τὸ μέλαν¹
τῷ μέλανι συναρμόσῃ² καὶ τὰ ἀφροδισιακὰ ἑαυτῆς ἐκτελέσῃ ἢ
δεῖνα μετ' ἐμοῦ τοῦ δεῖνα εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον³ τοῦ αἰῶνος.
Εἶτα γράψον εἰς ἕτερον μέρος τοῦ πλατύμματος τὴν καρδίαν
καὶ τοὺς χαρακτῆρας ὡς ὑπόκειται⁴.

In dieser Zaubervorschrift des Pariser Papyrus besitzen wir eine Parallele, welche die horazische Todtenbeschwörung vollständig aufklärt. Ueber die gleiche Bedeutung der beiden Bilder ist schon gesprochen; ein Unterschied besteht insofern, als bei Horaz das Wachsbild verbrannt, das des Dämons wahrscheinlich in die Grube (natürlich παρ' ἄωρου ἢ βιαίου μνήμα) gelegt wird⁵, während im Pariser Papyrus das Bild des zu Bannenden mit Nadeln zerstoehen und mit dem des Dämons zusammen in dessen Grab gelegt wird.

Ebenfalls einen Liebeszauber enthält die achte Ekloge Vergils; wir finden darin keine eingehende Schilderung der Vorbereitungen — diese waren damals eben allgemein bekannt — sondern nur die Beschwörung genauer beschrieben. Die Zauberin trägt um einen Altar dreimal eine effigies; es liegt nahe, darunter ein Bild ihres Geliebten Daphnis zu verstehen. Auf dies Bild muss sich das *terna licia circumdare* (Vers 73, 74) beziehen, zu vergleichen wäre der Faden mit den 365 Knoten in unserem Papyrus. In Vers 80 wünscht sie

*Limus ut hic durescit et haec ut cera liquescit
uno eodemque igni: sic nostro Daphnis amore.*

Unter der *cera* hat man vielfach das oben *effigies* genannte Wachsbild des Daphnis verstanden, in Uebereinstimmung mit Servius, der dazu bemerkt: *se de limo facit, Daphnidem de cera*. Er hielt also den *limus* für ein Bild der Zauberin aus Thon. Wenn aber das *sic nostro Daphnis amore*, d. h. *durescat et liquescat* wie Servius ganz richtig ergänzt, überhaupt einen Sinn haben soll, so kann es nur bedeuten, Daphnis möge durch den Zauber einerseits ebenso hart — also offenbar gegen alle anderen

¹ Offenbar sind darunter die τριγες αἰδοίων = τὰ αἰδοῖα zu verstehen.

² P. συνορμωση, verb. v. W. Schulze. ³ P. χρόνον.

⁴ Unter der καρδία sind ohne Zweifel die in Pyramidenform geschriebenen Palindrome auf S. 55 bei Wessely zu verstehen, die von beiden Seiten mit magischen Charakteren umgeben sind. Daran schliesst sich eine an Heliös gerichtete ἐξαίτησις τῆς πράξεως (Zeile 434 ff.).

⁵ Wohl zugleich mit dem Bilde scharren die Frauen *lupi barbam variae cum dente colubrae* ein, vgl. Riess a. a. O. S. 309.

Frauen¹ — andererseits so weich wie Wachs gegen die Zauberin werden. Dann ist aber der Gedanke, dass unter dem limus ein Bild der Zauberin zu verstehen sei, ganz von der Hand zu weisen: man könnte nur an zwei Bilder des Daphnis aus verschiedenem Stoff denken und das hat Voss in der That gethan². Haben wir bisher auch kein anderes Beispiel dafür³, so wäre dies Verfahren doch immerhin verständlich und damit könnten wir uns begnügen auf einem Gebiete, auf dem wir in allen Einzelheiten den grössten Verschiedenheiten begegnen.

Es kann indessen gar keinem Zweifel unterliegen, dass weder unter limus noch unter cera Bilder zu verstehen sind⁴. Wenn wir bei Servius einem so offenbaren Irrthum wie der Erklärung des *se de limo facit* begegnen, so werden wir auch das übrige als nur *ad hoc* construirt und damit weiterer Beachtung unwerth ansehen dürfen. Vergil hat einfach ein Stück Thon oder Erde und eine Scheibe Wachs gemeint.

Dasselbe gilt für sein Vorbild, den von Theokrit im zweiten Idyll beschriebenen Zauber. Auch hier sucht ein Mädchen, Simaitha, auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege ihren ungetreuen Geliebten zu sich zurückzuführen. Beim Drehen des Zauberkreiselns lässt sie ihre Dienerin Thestylis Mehl ins Feuer streuen mit den Worten τὰ Δέλφιδος ὄστια πάσσω. Darauf verbrennt sie über Delphis (ἐπὶ Δέλφιδι) einen Lorbeerzweig; wie dieser plötzlich mit lautem Knistern, ohne dass man seine Asche sieht, verbrennt, οὕτω τοι καὶ Δέλφις ἐνὶ φλογὶ σάρκ' ἀμαθῦνοι⁵. Vers 38 wünscht sie: ὡς τοῦτον τὸν κηρὸν ἐγὼ σὺν δαίμονι τάκω, ὡς τάκοιθ' ὑπ' ἔρωτος ὁ Μύνδιος αὐτίκα Δέλφις, und

¹ So fasst es auch die ausführlichere Erklärung im Cod. Reg., s. Thilos Ausgabe. Vgl. oben S. 50/51.

² Vergils Eklogen Altona 1797 II S. 424, 25; unter der effigies versteht er ein Bild der Zauberin. Ihm folgt O. Hirschfeld de incant. 43.

³ Denn die Notiz der Scholia Bernensia (die übrigens in den Fehler des Servius nicht verfallen) zu VIII 75: malefici... effigiem amatoris circumferunt, unam ex lino, aliam ex luto, tertiam e cera ist offenbar aus unserer Stelle erst geschlossen, effigies mit licia = linum, limus = lutus, cera = cera.

⁴ Düntzer a. a. O. S. 602 scheint auch nicht an Bilder zu denken. Für die gleich zu behandelnde Theokritstelle sprach schon Grimm, Deutsche Mythol. II⁴ 914 einen solchen Zweifel aus.

⁵ Das erinnert an unseren Zmyrnazauber, vgl. Vergil Ekloge VIII 83.

wie dieser eherne Kreisel sich dreht, so möge sich Delphis vor meiner Thür winden. Drei Handlungen — Verbrennen des Mehls, des Lorbeers, Drehen des Bannkreisels — sehen wir also zu Delphis in Beziehung gesetzt, ohne dass sie an einem Abbild vorgenommen werden: danach werden wir logischerweise bei der vierten an ein beliebiges Stück Wachs denken. Das Feuer der Liebe soll den Gebannten so weich machen wie die Flamme das Stück Wachs, bei Vergil zugleich so hart wie die Gluth den Thon härtet.

Weitere antike Parallelen stehen mir dafür nicht zu Gebote. Doch werden an deren Stelle einige neugriechische Zaubervorschriften, die mir Herr Prof. Hatzidakis ebenfalls mitgetheilt hat, willkommen sein: Σχοινίον ἐκ κηροῦ κατακρυφθὲν εἰς κόπρον καὶ θερμῷ ὕδατι κατακλυσθὲν ἐτάκη, καὶ τηκομένῳ ἐπήδεν ὁ μάγος· ὅπως λεί (= λύει) τὸ κερὶ τοῦτο, νὰ λύση καὶ νὰ χαθῆ καὶ τὸ κορμί τοῦ δαίνα. — Ἴνα δῆσωσι (= κωλύσωσι συγγενέσθαι) τοὺς νεονύμφους δοῦντες κόμβον ἐπὶ σχοινίου λέγουσι: δένω τῆ νύφη καὶ τὸ γαμβρό¹. Ἐφ' ὅσον δὲ ὁ κόμβος μὴ λύεται, οἱ νεόνυμφοι οὐ δύνανται συγγενέσθαι. Τὸ σχοινίον τοῦτο, ἐξ οὗ ὁ κόμβος, ἀνήκε ποτε ἀλιεῖ τινι, καὶ ὁπότε οὗτος ἀλιεύων βυθίζοι αὐτὸ εἰς τὴν θάλασσαν, ὁ νεόνυμφος ψδαίνετο καὶ ἔπασχε δεινῶς. — Ἡ ἐρώσα λαμβάνει νεοσσοὺς ἀπτήνας καὶ ζῶντας ῥίπτει εἰς τὸ πῦρ λέγουσα· ὅπως λαχταρίζουν τὰ πουλιὰ, νὰ λαχταρίση καὶ ὁ [δαίνα] δι' ἐμένα². Ich schliesse diesen Beispielen noch eine Zauberformel aus Hohenfurt im Böhmerwald³ an: Schreib auff ein weyss glas dyse wartt † assoael † mammals † baldus † rebaldus † tausent listiger vnd leg das [das] glas czu dem feure vnd sprich dise wartt als hayss das glas ist als hayss sy der n nach mir N. Etc.⁴.

Dass wir in den beschriebenen symbolischen Verbrennungen sehr alterthümliche Zauberhandlungen zu erblicken haben, dürfen wir nicht nur vermuthen⁵; es gibt noch Spuren, die dies über

¹ Ueber das Nestelknüpfen C. Meyer, Aberglaube des Mittelalters 1884 S. 265, Dieterich, Jahrb. f. Philol. Supplbd. 16 S. 811 A. 1 zu Zeile 26.

² Die letzte Formel erfuhr Hatzidakis von einem Manne aus Patras, die übrigen wie die S. 44 A. 1 mitgetheilte, stammen aus Rhetymma auf Kreta.

³ Zeitschr. f. Deutsch. Alterthum 35 (1891) S. 251.

⁴ Vgl. καὶ τὰ λοιπὰ oben S. 52 A. 5.

⁵ Für die ähnlichen sumerisch-assyrischen Zauberformeln muss

jeden Zweifel erheben. Aus den ῥιζοτόμοι des Sophokles ist uns bei Hesychios ein Fragment erhalten αἰστώσας· διαχέας καὶ τήξας. Σοφοκλῆς ῥιζοτόμοις· κορον ιστώσας πυρ¹. Kuster hat κηρὸν αἰστώσας πυρὶ verbessert, die beiden letzten Worte offenbar richtig; Nauck hat κόρον im Text stehen lassen ohne Erklärung, was er darunter versteht. Aus der Glosse des Hesychios folgt, dass der κόρος geschmolzen wurde; ich vermuthete daher, dass das Wort hier die Bedeutung Puppe hatte und diese Stelle von einem Zauber handelte, bei welchem ein Wachsbild in der bekannten Weise verbrannt wurde.

Ein Fluch mit einer ähnlichen symbolischen Handlung findet sich in Sophokles Aias 1175 ff. Teukros führt des Aias Sohn an die Leiche des Vaters, lässt ihn sein, der Tekmessa und das eigene Haar fassen und spricht dabei den Fluch aus

εἰ δέ τις στρατοῦ

βία σ' ἀποσπάσειε τοῦδε τοῦ νεκροῦ,
κακὸς κακῶς ἄθραπτος ἐκπέσοι χθονὸς
γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένους,

αὐτῶς, ὅπως περ τὸνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.

Schon dem homerischen Zeitalter waren ähnliche Gebräuche beim Schwur bekannt, ja, die Heroen scheinen dieselben bereits überwunden zu haben. Bei dem Eidesopfer der Troer und Achaier vor dem Zweikampf des Menelaos mit Paris wird Wein aus-gossen Γ 297

ᾧδε δέ τις εἶπεσκεν Ἀχαιῶν τε Τρώων τε·
Ζεῦ κύδιστε, μέγιστε, καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι,
ὀππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια πημήνειαν,
ᾧδέ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέει, ὡς ὄδε οἶνος,
αὐτῶν καὶ τεκέων, ἄλοχοι δ' ἄλλοισι δαμείεν.

Wir hören nur den Wunsch eines Mannes aus dem Volke, allein es ist klar, dass wir daraus mit Sicherheit entnehmen können, dass bestimmten Fluchopfern, wenn auch vielleicht nicht mehr in den höfischen Kreisen, diese rohe Form eigen war. Die Molosser haben sie noch lange bewahrt: οἱ γὰρ Μολοττοὶ, ἐπειδὴν ὄρκια ποιῶνται, βοῦς παραστησάμενοι καὶ κῶθυνας οἶνου πλήρεις, τὸν μὲν βοῦν κατακόπτοντες εἰς μικρὰ ἐπαρῶνται τοῖς

ich mich mit einem Hinweis auf die Schrift von P. Jensen, de incantamentorum sumerico-assyriorum . . . tabula sexta Monachii 1885 begnügen.

¹ Nauck, Fragm. trag.² Nr. 493.

παραβησομένοις οὕτως κατακοπήναι· τοὺς δὲ κώθωνας ἐκχέοντες οὕτως ἐκχυθῆναι τὸ αἷμα τῶν παραβησομένων¹. Die homerische Parallele ist interessant, wengleich wir dies Opfer mit seiner kräftigen Fluchformel auch ohne sie für ein uraltes halten müssten. Genau entsprechende italische Ceremonien sind bei Livius I 24 und XXI 45 überliefert².

Nach den vorausgegangenen Erörterungen wird es keinem Zweifel mehr unterliegen, dass auch der seltsame Tod Meleagers in diese Kategorie gehört. Die homerische Ueberlieferung bietet uns nur den schauerlichen Fluch der Althaia I 566 ff.

θεοῖσιν

πολλ' ἀχέουσ' ἤράτο κασιγνήτιο φόνοιο,
πολλὰ δὲ καὶ γαῖαν πολύφορβον χερσὶν ἀλοία
κικλήσκουσ' Ἀΐδην καὶ ἐπαινὴν Περσεφόνειαν
πρόχτυ καθεζομένη, δεύοντο δὲ δάκρυσι κόλποι,
παιδὶ δόμεν θάνατον· τῆς δ' ἠερόφοιτις Ἐρινὺς
ἔκλυεν ἕξ Ἐρέβεσφιν, ἀμείλιχον ἦτορ ἔχουσα.

Der Tod des Meleager wird, wie es bei dem Zweck der Episode das natürliche ist, nur angedeutet; nach der Analogie der Eoiai und der Minyas (Paus. X 31, 3) werden wir uns der Annahme nicht entziehen können, dass der Dichter, einem älteren epischen Meleagerlied folgend, den Helden in der Schlacht durch Apollon sein Ende findend dachte³. Das war ein echter Heroentod, der ehrenvollste für jugendliche Helden, den auch Patroklos und Achilleus starben. Allein — schon diese stereotype Form wird unser Bedenken erregen — diese Wendung der Sage war nicht die ursprüngliche. Die Volksüberlieferung, für uns wie für die antiken Mythologen zuerst bei Phrynichos nachweisbar, lautete anders: Althaia entzündet ein Stück Holz, und wie dieses vom Feuer verzehrt wird, so vergeht Meleager plötzlich:

ὁ δ' ἄρτι θάλλων σάρκα διοπετῆς ὅπως ἀστήρ ἀπέσβη
heisst es in einem Fragment des Euripides, das von M. Mayer⁴

¹ Corpus paroemiogr. graec. edd. Leutsch-Schneidewin I S. 225 zu Z. 18.

² Für das Alter derartiger Formeln spricht auch ihre Verwendung zu Heilzwecken, z. B. Alex. Trall. ed. Puschmann II 585 ὡς οἱ ἄλλες οὗτοι οὐκ αὔξονται, μηδὲ τὸ πάθος τοῦδε. Vgl. ebenda II 583.

³ Eine nähere Begründung meines Urtheils über die homerische Ueberlieferung werde ich in dem Artikel Meleager in Roschers mytholog. Lexikon versuchen.

⁴ De Eurip. mythopoeia 1883 S. 78, 79.

mit grösster Wahrscheinlichkeit auf dessen Meleager bezogen ist. Ein unteritalisches Vasengemälde des vierten Jahrhunderts zeigt uns den Helden mit allen Zeichen eines verzehrenden inneren Schmerzes¹ sterbend in den Armen seines Bruders Teukros².

Dass diese Ueberlieferung die volksthümlichere und damit ältere ist, leuchtet von selbst ein³; sie wäre der epischen nie substituirt, wohingegen diese schon durch den einen in anderen epischen Sagen wiederkehrenden Zug ihren ritterlichen Ursprung verräth. Die Handlung der Althaia aber ist uns jetzt völlig verständlich durch die analogen Beschwörungen unserer Papyri und jeder Zweifel, ob wir für die Urzeit Griechenlands bereits symbolische Bräuche dieser Art voraussetzen dürfen, wird durch die vollkommene Analogie der eben behandelten homerischen Fluchformel beseitigt. Althaia hat ihrem Fluch dadurch erhöhte Kraft verliehen, dass sie ein Holzscheit entflamnte und die Todtengottheiten anflehte: wie dieses Holz vom Feuer verzehrt wird, so brennt ihn, bis er stirbt. Ihr Fluch ist die älteste, rein griechische Form einer Beschwörung, die in einer unserem Blick vielfach verborgenen Linie zu den Recepten der Zauberpapyri und von dort das Mittelalter hindurch bis in unser Jahrhundert führt.

Die Grundlage dieses Zaubers endlich ruht in der Auffassung des menschlichen Lebens als eines Lichts. Die Sage vom Nornagest, der durch Verbrennen eines Lichts sich selbst den Tod gibt, ist bereits von Grimm⁴ und Wackernagel⁵ zum Vergleich herangezogen worden. Sie ist nur ein berühmtes Beispiel für eine Vorstellung, die noch heute in unserem Volke lebendig ist⁶ und die auch die Neugriechen von ihren Vorfahren ererbt und hie und da bewahrt haben⁷. Euripides zieht zum Vergleich mit einem jähen Tode das plötzliche Erlöschen eines Sterns heran und jedem bekannt sind die später so häufigen Darstellungen des Todtengenius mit verlöschender Lebensfackel.

Marburg.

Ernst Kuhnert.

¹ Ich erinnere an die oben S. 37—39 angeführten Formeln.

² Archäol. Zeitung 1867 Taf. CCXX.

³ Vgl. A. Feuerbach, nachgel. Schriften IV 7, Kekulé, de fabula Meleagrea 1861 S. 7.

⁴ Deutsche Mythol. II⁴ S. 712.

⁵ Z. f. Deutsches Alterth. VI (1848) S. 280 ff.

⁶ Grimm, Deutsche Mythol. II⁴ 712, Müllenhoff, Sagen d. Herzogthümer Schleswig-Holstein, Lauenburg 1845 S. 180.

⁷ B. Schmidt, Volksleben der Neugriechen S. 246.